

## MORALTHEOLOGIE

BAUMGARTNER KONRAD, *Erfahrungen mit dem Bußsakrament*. Bd. 1: Berichte – Analysen – Probleme. (416.) Wewel, München 1978. Kart. lam. DM 22.–, Ln. DM 34.–.

Von der nachkonziliaren Erneuerungskrise blieb auch das Bußsakrament nicht verschont. Im Hintergrund des augenscheinlich zahlenmäßigen Rückgangs steht die unabwiesbare Tatsache, daß die Beichte heute vielen zum Problem geworden ist. Die pastoralen Bemühungen, die Bedeutung dieses Sakramentes für den christlichen Lebensvollzug neu zu erschließen, bedürfen einer genauen Kenntnis der gegebenen Situation, der mit statistischen Erhebungen zur Beichtfrequenz noch lange nicht Genüge getan ist. Hier setzt diese Studie des Eichstätter Pastoraltheologen an. Ihr spezifisches und – wie das Nachwort von E. Feifel (391–416) unterstreicht – wohl begründetes Anliegen ist die pastoral-theologische Geltendmachung der „vox humana“ der Beichtenden selbst (11f). Die Weiterbehandlung der aufgeworfenen Probleme blieb dem 2. Bd. vorbehalten (Theologische Beiträge zu Einzelfragen. Wewel, München 1980).

B. stützt sich bei seiner Untersuchung auf 200 beantwortete Fragebogen aus mehreren süddeutschen Pfarrgemeinden (1974–1977), auf denen an Hand von zweimal 7 Fragen sowohl frühere Erfahrungen als auch gegenwärtige Eindrücke und Überlegungen mitzuteilen waren (11–22). Nach einer Wiedergabe von 11 Gesamtberichten (23–41) werden der Reihe nach die Antworten zu den 14 Fragen vorgestellt, analysiert und auf ihre Problematik hin reflektiert (42–322). Diesem Hauptteil des Bd. folgen (der Zahl und des Gewichtes wegen eigens dargestellt) Erfahrungen von Ordensfrauen mit dem Bußsakrament (323–363) sowie mehrere von B. zusätzlich erbetene Gesamtberichte aus dem religiösen Leben mit besonderem Bezug zum Bußsakrament (364–387). Kurze „zusammenfassende Thesen“ runden die Auswertung ab und melden verschiedene Desiderate an (388–390).

Die Studie sieht ihr Ziel „in der Dokumentation von in Sprache gebrachten Erfahrungen ernst zu nehmender Christen, welche diese im Umgang mit dem Bußsakrament gemacht haben und machen“ (20). In der Präsentation und Auswertung dieser persönlichen Stellungnahmen, deren Textwiedergabe über die Hälfte des Buches ausmacht, liegt ihr besonderer Wert. Mit dem zugrunde gelegten Modus und Umfang der Befragung setzt sie sich freilich hinsichtlich der Repräsentativität auch eine Grenze (vgl. 20–22). Unabhängig davon ist man bei der Lektüre dieser Selbstzeugnisse, die nicht nur Enttäuschungen und Erwartungen, sondern auch Bemühung und Wertschätzung zum Ausdruck bringen, immer wieder beeindruckt und zum Nachdenken gedrängt. So ist das (drucktechnisch ansprechend gestaltete) Buch über seine eigentliche pastoral-theol. Ziesetzung hinaus auch für den Nicht-Fachtheologen lesenswert, dem gleichwohl, was das Bußsakrament betrifft, an einer Anregung

durch die Erfahrungen und Meinungen von Mitchristen (vgl. 13) gelegen ist.  
Linz

Alfons Riedl

HÄRING BERNHARD, *Frei in Christus*. Moraltheologie für die Praxis des christlichen Lebens. Bd. I: Das Fundament aus Schrift und Tradition. (460.) Herder, Freiburg 1979, Kln. DM 49.50.

H. kommt das Verdienst zu, die Entwicklung der Moraltheologie seit dem ersten Erscheinen seines Handbuches „Das Gesetz Christi“ (1954), also durch ein entscheidendes Vierteljahrhundert, an führender Stelle mitgetragen zu haben. Dem Erneuerungsgedanken des II. Vat. verpflichtet (vgl. seine Schrift „Moralverkündigung nach dem Konzil“, 1966), ließ er 1967 eine erneut überarbeitete 8. Aufl. seines weitverbreiteten und weitem geschätzten Werkes erscheinen. Für mehr als ein Jahrzehnt blieb dies die letzte Ausgabe eines deutschsprachigen Moralhandbuches. Nach intensiver Einzelarbeit an moraltheol. Problemen, vor allem an Fragen der Normbegründung, lag erst 1978 im „Handbuch der christlichen Ethik“ (Herder) wiederum eine Gesamtdarstellung vor. Seit Herbst 1979 (englisch seit 1978) ist nun auch ein „neuer Häring“ zur Hand.

Vergleiche dieses 1. grundlegenden Bd. (die beiden anderen haben die Individual- und Sozialmoral zum Gegenstand) sowohl mit dem 1. Bd. von „Gesetz Christi“ als auch mit neueren Darstellungen der Fundamentalmoral drängen sich auf. Wer den früheren Titel des HB mit Gal 6, 2 assoziierte, wird die von H. intendierte christologische Kontinuität auch in der Neugestalt erkennen, die programmatisch unter dem Wort von der Freiheit steht, der „Freiheit in der Treue zu Christus“ (Einl.). Der Verwirklichung des christlichen Lebens, nicht in erster Linie als theol. Studienbuch will das Werk dienen. Unter Verzicht auf fachtheoretische Erörterungen, detaillierte Systematik und ausgedehnte Literaturangaben bietet H. nach einer einleitenden Vorstellung des Buches (17–22) in 8 Kap. sowohl die großen Standardthemen: Gewissen (Kap. 6), Gesetz (Kap. 7) Sünde und Bekehrung (Kap. 8) als auch die anthropologische und dogmatische Grundlegung in den Kap. über die schöpferische Verantwortung (Kap. 3), die gottgeschenkte Freiheit (Kap. 4) und – besonders hervorzuheben – die Grundentscheidung (Kap. 5). Mit der Trias „Freiheit, Treue und Anbetung“ beschließt er die Thematik (439–451), die er ganz bewußt mit 2 Kap. über die Bibel (Kap. 1) und die moraltheol. Tradition (Kap. 2: „Wie frei und treu war und ist die Moraltheologie?“) eröffnet. Aus Schrift und Tradition (Untertitel) soll ja die Grundlegung der Moraltheologie erfolgen. Ein Personen- und Sachregister erleichtert das Studium des ansprechend ausgestatteten Bd.

H. ist an einer „christozentrischen“ (21), einer „betont christlichen Moraltheologie“ und an der „Formung der christlichen Persönlichkeit und der Gemeinschaft“ (22) gelegen. Sein – pastoraler – Adressat ist der Christ, der „frei – in Chri-